

Zusammenfassender Bericht von der IX. Tagung der 23. Landessynode der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers vom 22. bis zum 24. November 2005

Dieser Bericht erhebt nicht den Anspruch, vollständig zu sein. Er bezieht sich vor allem auf die Redebeiträge und Beratungen im Plenum der Landessynode. Einzelne Berichte sind unter www.evka.de in ausführlicher Form nachzulesen.

Heinrich Schulze, Nienburg

1. Bericht des Landessynodalausschusses (LSA) AS 3 i

Ziff. 1: Das Landeskirchenamt hat eine **Arbeitsgruppe "Rechts- und Verwaltungsvereinfachung"** gebildet, um die Einsparungen in der Verwaltung erzielen zu können; schließlich sollen für die zentrale Verwaltung (Landeskirchenamt) die Ausgaben um 30 % gekürzt werden. Einsparungen werden sich ergeben und Verwaltung wird gestrafft, wenn in naher Zukunft (für den nächsten Planungszeitraum) das Stellenplanungs- und das Zuweisungsrecht zusammengeführt werden.

Ziff. 4: Visitationen werden verschlankt. In Zukunft wird der Blick stärker nach vorne gerichtet: "Was wollen wir? Wie soll sich unsere Kirchengemeinde, unser Kirchenkreis entwickeln?" Zahlreiche Fragebögen werden durch einen ausführlichen Gemeindebericht ersetzt. Der LSA hat der Visitationsordnung für eine zweijährige Erprobung zugestimmt.

Ziff. 6: Fundraising wird immer wichtiger, um Gemeindearbeit vor Ort zu finanzieren. Die Landeskirche hat dafür eine spezielle Software freigegeben. Diese ist sehr anspruchsvoll und erfordert eine hohe Qualifikation der Benutzer, die häufig

fehlt. So ist das Programm CONTEXT3 in mehreren Kirchenkreisen installiert, aber nur in wenigen läuft es zufrieden stellend.

Ziff. 12: Die **Kirchenkreisämter** werden künftig hohe Einsparungen erbringen müssen. Zusätzlich werden viele Aufgaben von der Landeskirche auf die Kirchenkreise verlagert. In der Folge werden mehr Verwaltungsaufgaben in den Kirchengemeinden vom Pfarramt oder Kirchenvorstand zu erledigen sein. Wichtig ist, dass wir in der Kirche sehr schnell zu grundlegenden Vereinfachungen der Verwaltungsabläufe kommen.

Ziff. 14: Zurzeit gibt es in der Landeskirche kaum freie oder freiwerdende **Pfarrstellen**. So können in diesem Jahr und in 2006 jungen Theologen und Theologinnen nach dem zweiten Examen kaum Stellen angeboten werden.

Ziff. 15: Der LSA erbittet vom Landeskirchenamt halbjährlich einen Bericht über die **Personalentwicklung bei den Theologen und Theologinnen** und über die Finanzierung der Stellen.

Die Landeskirche wird einen Einstellungskorridor für junge Theologen und Theologinnen im Umfang von ungefähr 30 Stellen einrichten, um

zu einer annehmbaren Altersmischung dieser Berufsgruppe zu gelangen. Zu überlegen ist, ob es für andere Berufsgruppen in der Kirche ähnliche Wege geben muss. Nach den bis jetzt genehmigten Stellenplänen sind die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Berufsgruppen der Diakone, Kirchenmusiker und Sozialarbeiter besonders stark von Stellenstreichungen betroffen.

Ziff. 16: Zur **Kirchenvorstandswahl** am 26. März 2006 werden alle Gemeindeglieder zu ihrer Meinung über ihre Kirchengemeinde befragt. Eine gemeindespezifische Auswertung kann beim Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD mit entsprechendem Kirchenvorstandsbeschluss kostenfrei bestellt werden und dann in die Arbeit der neuen Kirchenvorstände einfließen. Für landeskirchliche Aspekte soll ergänzend eine repräsentative Befragung stattfinden. Da die Pläne so weit gediehen und zahlreiche Bedenken ausgeräumt sind, ist alles zu tun, damit die Befragung gelingt.

Ziff. 18: Die Probleme der **Endlagerung von Atommüll** haben sich Polizei und Bevölkerung im Wendland nicht ausgesucht und gewünscht. Die kirchlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nehmen einen landeskirchlichen Auftrag wahr, wenn sie bei den Castor-Transporten zur Deeskalation beitragen.

2. Sprengel AS 114
Die Zahl der Sprengel soll von acht auf sechs – oder weniger - verkleinert werden. Ziel ist, Sprengel von ungefähr gleicher (Über)größe zu bilden. Dabei ist die Zahl der Gemeindeglieder nicht so entscheidend.

Zum Vergleich wichtige Größen sind die Zahl der Kirchenkreise, der Kirchengemeinden, der Pastoren und Pastorinnen und der kirchlichen Werke.

Die Sprengel sind meist keine Ebene, die die Menschen als Kirche erfahren. Am stärksten identifizieren sich die Ostfriesen mit ihrem Sprengel – er gilt als gefährdet.

Mehrere Varianten sind denkbar:

- Ostfriesland und Osnabrück werden zu einem Sprengel verbunden.
- Der Sprengel Calenberg-Hoya wird aufgelöst und seine Kirchenkreise werden den umliegenden Sprengeln zugeordnet.
- Der Sprengel Calenberg-Hoya wird vergrößert und bekommt aus angrenzenden Sprengeln Kirchenkreise hinzu.
- Die Sprengel Hildesheim und Göttingen werden zusammengelegt, wobei die Kirchenkreise Wolfsburg und Gifhorn zu Lüneburg kommen.

Der Kirchensenat wird bis zur Tagung der Landessynode im Sommer 2006 alle Möglichkeiten abwägen und der Landessynode ein entsprechendes Kirchengesetz vorlegen.

3. Kirchliche Publizistik AS 54 F

Der Öffentlichkeitsausschuss hält – anders als es zunächst der Perspektivausschuss vorgeschlagen hatte – ein kirchliches Printmedium für unsere Landeskirche für unverzichtbar. Seit drei Jahren wird das Thema heftig diskutiert. Es gibt unterschiedliche Meinungen, welches die beste Lösung ist.

Das Problem der Evangelischen Zeitung (EZ) ist der Rückgang der Auflage. In unserer Landeskirche waren

es im Oktober 2005 noch 19700 Abonnenten. Nur mit intensiver – bis aggressiver – Werbung ist die Auflage einigermaßen zu halten. Fakt ist jetzt, dass die EZ und der Dialog zum 1. 1. 2007 eingestellt werden. Über ein neues Printmedium der Landeskirche wird die Landessynode während ihrer Tagung im Sommer 2006 entscheiden. Der Öffentlichkeitsausschuss befürwortet eine Zusammenarbeit mit Chrismon Plus. Das monatliche Magazin "Chrismon Niedersachsen" (Arbeitstitel) soll mindestens 32 regionale Seiten haben.

4. Patronatswesen AS 113

Vor 20 Jahren war daran gedacht, das Patronatswesen "schonend" auslaufen zu lassen. Heute, in Zeiten leerer Kassen, wissen wir, welch ein hohes Gut und wichtiger Schatz die Patronate für die Kirchengemeinden und die Landeskirche sind. Eine Änderung des Patronatsgesetzes wird angestrebt.

5. Kosten der Landessynode AS 8 D und 8 E

Die Tagungen der Landessynode werden soweit möglich verkürzt und der Samstag zur Tagung im Frühjahr/Sommer grundsätzlich einbezogen. Frei werdende Plätze in den Ausschüssen der 23. Landessynode bleiben in der Regel unbesetzt. Der 24. Landessynode sollen nur noch 75 Mitglieder angehören. Dazu wird ein entsprechendes Kirchengesetz erarbeitet und nach Möglichkeit noch durch die 23. Landessynode beschlossen.

6. Mitarbeitervertretungen AS 116

Die Kosten für die Mitarbeitervertretungen sind zu senken. Das ist nötig, weil in allen Bereichen der Landeskirche gespart werden muss; es ist möglich, weil die Zahl der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zurückgeht.

7. Perspektivausschuss (PA) AS 98 A

Zwischen den beiden Tagungen der Landessynode in diesem Jahr haben die Ausschüsse intensiv und verantwortungsvoll an den Empfehlungen des PA gearbeitet. Auch die 128 Eingaben und Stellungnahmen sind in den Ausschüssen beraten worden und in die Ausschussberichte eingeflossen, die teilweise Alternativen zu den Empfehlungen des PA formuliert haben. Dabei haben sich die Ausschüsse fast ausnahmslos an den vorgegebenen Finanzrahmen gehalten. Die Weichenstellung ist geschafft; jetzt gilt es, sich auf den Weg zu machen.

Die Kürzung der Ausgaben um jährlich 16,3 Mio. Euro ist möglich und wird umgesetzt. Dabei sind die inhaltlichen Vorgaben der Perspektivpapiere (AS 98 und 98 A) in den Ausschüssen weiter zu beraten und auf den Weg zu bringen.

Einrichtungen, die bald keine oder stark verminderte Zuschüsse aus dem Haushalt der Landeskirche bekommen, haben nach einer ersten Phase schnell reagiert, sind sehr kreativ geworden und bemühen sich, die jeweilige Einrichtung wirtschaftlich selbstständig weiterzuführen. Zu nennen sind beispielhaft das Lutherstift in Falkenburg, das Internat der Paul-Gerhard-Schule in Dassel und die Heimvolkshochschulen.

Gerade in Zeiten zunehmender Arbeitsverdichtung ist Fortbildung für die Mitarbeitenden unverzichtbar. Darum soll das Kontaktstudium an der Universität in Göttingen weitergeführt werden. Die inhaltliche Arbeit braucht natürlich auch Räume – dafür stand bisher das Studienhaus am Kreuzberg zur Verfügung. Nach kontroverser Diskussion folgte die Landessynode trotzdem der Empfehlung des PA; das Haus zu schließen. Nur für das Pastoralkolleg und die Fortbildung in den Ersten Amtsjahren (FEA) stimmte die Landessynode gegen die Empfehlung des PA; die Zuschüsse werden nur proportional um 15 % gekürzt. Zusätzlich ist mit Nachbarkirchen zu verhandeln, damit diese Fortbildung von mehreren Landeskirchen gemeinsam durchgeführt werden kann. Dadurch können noch größere Einsparungen erzielt werden.

Der Zuschuss an das Evangelisch Lutherische Missionswerk (ELM) wird um 30 % gekürzt – das ist sehr viel. Die beiden Häuser des ELM am Weinberg in Hildesheim werden aufgegeben. Die Theologenausbildung am Missionsseminar wird neu strukturiert.

Im Papier des PA wird das ELM neu verortet. Es ist nämlich nur begrenzt eine Einrichtung der Fort- und Weiterbildung; es ist viel mehr: Das ELM ist eine Einrichtung ganz eigener Prägung, die die Arbeit in Kirchengemeinden und Kirchenkreisen unterstützt und ergänzt und den Blick auf die weltweite Kirche öffnet.

Für die Hochschulen ist wichtig, dass die Kirche das interdisziplinäre Gespräch sucht und fördert. Wir müssen als Kirche an den Hochschulen "Flagge zeigen". Darum dürfen die

Hochschulpfarrämter nicht in Gemeindepfarrämtern vor Ort auf- oder untergehen.

Sehr bald werden die Aktenstücke Nr. 98 und Nr. 98 A neu formuliert vorliegen, in denen alle von der Landessynode beschlossenen Weichenstellungen für die Perspektiven und den künftigen Weg unserer Landeskirche aufgezeigt sind.

8. Nachtragshaushalt 2006

AS 23 i, 23 J, 23 K

Im Nachtragshaushalt für das Jahr 2006 wird die erste Rate der Kürzungen von 16,3 Mio. Euro umgesetzt. Besonders stark werden die Sach- und Baumittel gekürzt – zusätzlich zu den starken Kürzungen im Jahr 2005. Für die Sakralgebäude werden 3,8 Mio. Euro weniger etatisiert. Die Restaurierung von Orgeln wird von der Landeskirche nur noch in viel geringerem Umfang mit finanziert.

9. Juden und Christen

Die Landeskirche hat sich vor zehn Jahren auf den Weg gemacht, das Verhältnis zwischen Juden und Christen intensiv zu bedenken. Gerade in einer Zeit, in der der Antisemitismus stärker wird, ist es gut, die Wurzeln unseres Glaubens im Judentum zu erkennen und sich der eigenen Identität bewusst zu werden.

- Der Gott Israels und der Gott der Christen ist einer.
- Gott hat seinen Bund mit Israel nicht aufgekündigt; Israel bleibt seine erste Liebe.
- Die christliche Kirche ist im Glauben Israels verwurzelt.
- Wir sind als Kirche nicht nur "Neues Israel", sondern zugleich Kirche Jesu Christi.

- Jesus Christus eint uns und trennt uns.
- Mit der Auferstehung Jesu hat ein eigener Weg der Christen begonnen, darum steht es uns gut an, selbstbewusst aufzutreten.

Für das Verhältnis zwischen Juden und Christen ist es wichtig, dass wir heute lebende Juden wahrnehmen, mit dem lebendigen Judentum umgehen und nicht nur der ermordeten Juden gedenken. Dazu ist es sehr hilfreich, nach Spuren jüdischen Glaubens und Lebens in unserem Land zu suchen und zu entdecken. Die Ausstellung "Blickwechsel" haben bisher zahlreiche Kirchengemeinden genutzt, um eigenständig das Thema "Juden und Christen" zu bearbeiten.

10. Bericht der Landesbischöfin

a) In einer Art Vorspann ihres Berichtes hat die Landesbischöfin eine Vielfalt von Herausforderungen kurz angesprochen.

- Sterbehilfe und Bestattungskultur werfen brennende Fragen auf. **"Sterben in Würde"** bleibt aktuell; die Hospiz-Arbeit ist zu fördern.
- Die **Abschiebung** ausländischer Familien ist ein Problem; sehr schlimm ist es für die betroffenen Kinder. Oft sind die Kinder hier geboren, voll integriert und sprechen nur die Sprache unseres Landes. Sie werden abgeschoben in eine ihnen fremde Kultur und Welt. Angesichts der Überalterung der deutschen Bevölkerung können wir uns die Abschiebung gar nicht leisten.

b) Das Hauptthema der Landesbischöfin in ihrem Bericht ist **das lutherische Amtsverständnis**.

Alle Getauften sind im priesterlichen Dienst; "Priestertum aller Glaubenden". Wer glaubt, hat direkten Zugang zu Gott; es bedarf keiner menschlichen Mittler.

Das Neue Testament spricht von vielen verschiedenen Diensten; sie prägen sich in Ämtern aus. Sie sind in und mit der Gemeinde auszuüben. Allerdings bedeuten sie nicht, dass eine Person besonders hervorgehoben wird. Darum gibt es in der Lutherischen Kirche keine "Weihehandlung". Auch die Ordination ist "nur" als Segenshandlung zu verstehen. Sie ist "Bevollmächtigung durch Gott" und "Berufung durch die Gemeinde". Die apostolische Sukzession ist nach evangelischem Verständnis keine ununterbrochene Reihe "Geweiheter" seit Petrus. Sie wird vielmehr vollzogen in Treue zur Lehre der Apostel. Den Auftrag zur Verkündigung des Evangeliums hat zunächst die ganze Kirche. Kirche entsteht und ereignet sich immer wieder dort, wo das Evangelium verkündigt und die Sakramente dargereicht werden. Gott allein bewirkt durch seinen Heiligen Geist, dass die Worte der Bibel den Hörenden zum Wort Gottes werden. Für die Verkündigung des Evangeliums und die Darreichung der Sakramente beruft die Kirche Einzelne. Diese nehmen den Auftrag für die ganze Kirche wahr. Sie üben einen besonderen Dienst auch im Gegenüber zur Gemeinde aus. Dieses Gegenüber ist vom Wort Gottes her nötig.

Die Aufgaben der Kirche haben sich ständig erweitert. Die Kirche hat mit ausdifferenzierten Diensten darauf

reagiert. Das wirft die Frage auf, wie kirchliche Ämter und Dienste aufeinander zu beziehen sind und wer welche Aufgaben übernimmt. Dabei ist zwischen Ordination (für die ganze Kirche) und Berufung, Beauftragung (zeitlich und örtlich begrenzt) zu unterscheiden.

Folgende Anfragen, die in verschiedenen Ausschüssen zusammen mit diesem Teil des Berichtes zu bearbeiten und zu vertiefen sind, sind zu nennen:

- Im Abendmahl geht es um einen gottesdienstlichen Vollzug; ist da die Unterscheidung von "Verwaltung" und "Darreichung" sachgerecht?
- Wie sind das Amt (der Verkündigung), die Ämter und die Dienste in der Kirche aufeinander zu beziehen?
- Warum können nicht-ordinierte berufliche Mitarbeiter die Genehmigung zur Darreichung der Sakramente nur als "Ehrenamtliche"

bekommen? (Diakone und Diakoninnen müssen Prädikanten werden.)

- Wie stehen Amt und Person, Dienst und Person zueinander?

11. Fairer Handel AS 117

Das Ziel des fairen Handels ist internationale Gerechtigkeit. Darum wird "Fairer Kaffee" als beispielhaftes Projekt in der Landeskirche propagiert: Alle Einrichtungen und Werke sollten künftig fairen Kaffee verwenden.

12. Jugendarbeit im Kirchenkreis AS 115

Jugendarbeit ist ein wichtiger und eigenständiger Arbeitsbereich in Kirchengemeinden und Kirchenkreisen. Sie ist mehr als Arbeit mit Schülern. Sie ist Bildungsarbeit, zugleich aber auch mehr als dies.